

A von den Angesehenen:

- 1) Herr Karl Eduard Benjamin Teuscher, Kaufmann,
 - 2) " Karl Gottlieb Köhler, Weißbäcker,
 - 3) " Friedrich Thum, Kupferschmied,
 - 4) " Ludwig Eduard Harlan, Kaufmann,
- zu wirklichen Stadtverordneten;
- 5) Herr Christian Gottlob Engelmann, Weißbäcker,
 - 6) " Karl Heinrich Glade, Handelsweber,
- zu Stellvertretern;

B von den Nichtangesehenen:

- 7) Herr Karl Friedrich Teschke, Weber,
 - 8) Herr Christian Friedrich Anke, Deconom,
- als wirklicher Stadtverordneter, und
als Stellvertreter,
so wie zu Ergänzung der aus dem größeren Bürgerausschusse beim Schlusse des Jahres 1844 ebenfalls Ausscheidenden

A von den Angesehenen:

- 1) Herr Johann Louis Schmidt, Weber,
- 2) " Christian Heinrich Friedrich, Nadler,
- 3) " Karl Gottlob Schreiter, Flaschger,
- 4) " Johann August Buchheim, Weber,
- 5) " Karl Gottlob Benjamin Haase, Gürtler,
- 6) " Friedrich Gotthelf Leopold, Weißbäcker,

B von den Nichtangesehenen:

- 7) Herr Wilhelm Friedrich Raumann, Weber,
- 8) " Johann Gottlieb Berghändler, Kürschner,
- 9) " Johann Ferdinand Steyer, Weber,

nach gesetzlicher Vorschrift gewählt worden, und welches sämmtlichen Bürgern und Einwohnern andurch zur Kenntniß gebracht wird.
Frankenberg, den 28. Decbr. 1844.

Der Rath der Stadt Frankenberg.
Vörzler, Bürgermeister.

Beim Beginn des neuen Jahres 1845.

So heb' dich denn aus deiner nächt'gen Wiege,
Du Sohn der Zeit, mit lichtumfränzten Locken!
Dein Lauf beginnt; ob zum Triumph, zum Siege,
Ob unter banger Schmerzen Trauerglocken —
Wer mag's ergründen, wenn die ersten Strahlen
Du ausgegossen auf der Erde Rund?
Wem thust du seine Freuden, seine Qualen
Im Voraus schon mit wahrem Munde kund?

Doch fest laß uns in's Angesicht dir schauen!
Dich rief an's Licht ein Vater über Sternen;
Er gab in's Herz uns inniges Vertrauen,
Und Demuth sollen seine Kinder lernen.
Er hat auch dir g'zeichnet deine Bahnen,
Dein Glück und Leid — er wog es längst zuvor.
Wir sollen hoffen, glauben, beten, ahnen,
Erheben unsern Blick zu ihm empor.

Was mag auch wohl das fromme Herz erschüttern,
Das fest ihn hält, den ewig treuen Glauben!
Kann es vor'm Dunkel einer Zukunft zittern,
Kann ihm das inn're Licht ein Zweifel rauben?
Es kennt die Hand, die es bisher geleitet,
Es kennt das Auge, das am Himmel wacht;
Es kennt den Pfad, der unsern Fuß bereitet,
Und immer führt zum Lichte, selbst durch Nacht.

O ströme du, Vertrau'n, durch alle Seelen,
Geuß dich in jedes Busens hell'ge Stille!
Was uns auch ängstlich kümmern mag und quälen —
Es ist ja nur des treuen Vaters Wille.
Und jede Freude schwebt im reinen Glanze
Herab in eine frohbewegte Brust,
Schmückt mit des frommen Dankes Weilchenkranze
Sich selbst die Stunde himmlisch reiner Lust.

Ja freudig klopft das Herz, es hebt die Schwingen
Der Muth, denn das Vertrau'n hat ihn beflügelt;

Un
Ob
Ha
Se
So
Un

tenc
bez
ler
aus
lich
and
fra
Ann
Unt
sen;
geric
richt
Boll
tet.
recht
Die
dritte
ernä
kein
höch
ist de
dustri
sie?
Abge
in's
lieren
mit t
müsse
Eine
ist die
h. ä
kein
und
bildet
stätige
Wähl
gene
nothw
Dinge
nothig
nahme